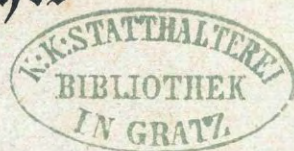


# Stenographische Berichte

über die



# Verhandlungen des Landtages

im

# Herzogthume Steiermark

der

am 6. April **1861** eröffneten Session.



## Erste Sitzung am 6. April 1861.

Die Eröffnung geschah um 11 Uhr Vormittags nach einem vorausgegangenen feierlichen Hochamte, das um 10 Uhr im Rittersaale abgehalten wurde.

Die ersten Worte zur Versammlung spricht Se. Excellenz der Herr Statthalter:

Se. k. k. Apostl. Majestät haben mit Allerh. Entschliessung vom 3. April den Herrn Carl Graf von Gleispach zum Landeshauptmann für das Herzogthum Steiermark und den Herrn Moritz Edlen v. Kaiserfeld zu seinem Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Mir wurde dabei der höchst ehrenvolle Auftrag zu Theil, diese beiden Herren der hohen Versammlung vorzustellen, welchem Auftrage ich hiermit Folge leiste.

(Herr Landeshauptmann Carl Graf Gleispach und dessen Stellvertreter Herr Moritz Edler v. Kaiserfeld betreten unter anhaltendem langen stürmischen Beifall die Tribüne.)

Die zwei Namen Gleispach und Kaiserfeld sind ohnehin zur Genüge bekannt, sie sind gewissermaßen mit dem Begriffe einer freisinnigen Verfassung auf das Innigste verknüpft, beide Herren haben bereits ihre parlamentarische Tüchtigkeit thatächlich bekräftigt, beide haben die glänzendsten Beweise von Energie, Thatkraft, Gesinnungs-Tüchtigkeit und Vaterlandsliebe an den Tag gelegt, indem sie selbst in einer Zeit, wo die Anarchie blühte, den Muth hatten, für das Hauptmoment unserer Verfassung, ein einheitliches großes Oesterreich einzustehen; beide Herren kennen das Land und ihre Interessen auf das Genaueste.

Ich glaube daher, daß diese Ernennung als ein günstiges Omen für die Neugestaltung Oesterreichs betrachtet werden müsse, und hege die vollste Ueberzeugung, daß diese Ernennung sowohl von der hohen Versammlung, als auch in ganz Steiermark lebhaften Anklang finde (stürmischer Beifall).

Ich wurde ferner angewiesen, dem Herrn Landeshauptmann das kaiserliche Diplom vom Jahre 1860 vom 20. October zu übergeben, die weiteren Staatsgrund-Gesetze werden nachfolgen.

Es sei mir nur noch zum Schlusse gegönnt, die heiligste Versicherung beizufügen, daß sowohl ich, als die mir untergeordneten Beamten treu und redlich das Ihrige beitragen werden, um das Programm unsers allverehrten Herrn Staatsministers Ritter von Schmerling, dessen hoher patriotischer Sinn nicht genug bewundert werden kann, nach allen Richtungen hin zur Geltung zu bringen. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Landeshptm. Carl Graf Gleispach: Nach §. 33 der Landesordnung, als eines Grundgesetzes, erkläre ich als von Sr. k. k. Apostl. Majestät allergnädigst ernannter Landeshauptmann von Steiermark den Landtag für eröffnet.

Es wird sich vor Allem darum handeln, ein Bureau zu bilden, weil über die heutige Verhandlung ebenso wie über die folgenden ein Protokoll aufgenommen werden muß.

Wenn die hohe Versammlung es mir überlassen will, die Schriftführer für heute und die nächsten Tage vielleicht so lange bis diesfalls von Seite des Hauses selbst eine Verfügung getroffen sein wird, zu bezeichnen, so würde ich zwei Herren benennen, welche sich bereits parlamentarische Uebung erworben haben und dieses Geschäft leicht vollführen werden. Darf ich sie selbst ernennen?

Allgemeines Ja.

Landeshptm.: Ich werde also bitten, daß die beiden Herren Prof. Dr. Schreiner und Dr. Carl von Stremayer sich zu mir herauf verfügen, um die Stelle von Schriftführern zu übernehmen. (Geschlecht.)

Das Allerhöchste kais. Diplom, welches ich Ihnen hier vorweise, werde ich dem Herrn Archivar übergeben, damit er es im Archive abgesondert hinterlege und seiner Zeit, wenn der Landesausschuß erwähnt sein wird, es demselben vorlegen könne. (Zum Herrn Archivar Nachbauer:) Hier übergebe ich Ihnen das Diplom zur sorgfältigen Verwahrung.

Hohe Versammlung! Wir haben soeben in einer heiligen Handlung den Segen des Allmächtigen herabgeseht auf unser künftiges Thun und Wirken zum Wohle des Landes; wir wollen nun auch der Dankbarkeit Ausdruck geben, der Dankbarkeit gegen Denjenigen, welcher uns berechtigt hat, uns hier zu versammeln, zu berathen über das Wohl des Landes, indirecte auch des Reiches.

Se. Majestät der allergnädigst regierende Kaiser haben aus freier Machtvollkommenheit die ihm eigene Macht der Gesetzgebung, die Verfügung über die Landes- und Reichsmittel mit uns getheilt; er hat uns allergnädigst eine Verfassung verliehen. Je wichtiger der Augenblick ist, in welchem Se. Majestät dies zu thun geruht haben, desto größer muß auch unser Dank sein. Der Augenblick aber ist inhaltsschwer und nur zu wichtig. Die Hand des Schicksals liegt mit bleierner Schwere auf Oesterreich, und sein Horizont ist ein unwölkter. Im Innern droht die Gefahr der Zerrissenheit, von Außen drohen Gefahren von

verschiedenen Seiten. Ein solcher Augenblick braucht ein festes, allgemeines Zusammenwirken.

Da nun die Rechte, die Se. Majestät uns durch Theilnahme an der Gesetzgebung gegeben haben, so wichtig sind, so lassen Sie uns auch in eben dem Maße den tief gefühlten Dank an Se. Majestät aussprechen für das, was er uns verliehen hat.

Geben Sie Ausdruck diesem tief gefühlten Danke, indem Sie mit mir anstimmen, Ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph. (Dreimal Hoch!)

Hohle Versammlung! vor mehreren Jahren, es sind jetzt 13 Jahre, wurde uns ein Kind geschenkt; es hieß Constitution. Dieses Kind war groß, kräftig, es schien gesund, es schien längere Lebensdauer zu versprechen.

Diesem Kinde wurden außer den Taufpathen, die es zur Taufe gehalten, auch noch Vormünder gesetzt. Ich hatte die Ehre ein solcher zu sein.

Diese Vormünder hatten die Pflicht es zu pflegen, böse Einflüsse abzuwehren, vor Gefahren zu bewahren. Trotz aller Sorgfalt starb es in kurzer Zeit, mochten noch unerfahrene Hand es zu rauh angefaßt haben, mochten die Geburtswunden zu schwer gewesen sein; kurz es starb, ward begraben, vergessen ward es aber — nicht.

Meine Herren! Jetzt vor wenigen Wochen bekamen wir ein ähnliches freundliches Kind — die Verfassung; es ist eine Schwester der verbliebenen.

Wenn Sie es näher betrachten, so werden Sie finden, es ist ein Kind, kleiner, zarter als das vorhergehende, nichtsdestoweniger aber hat es, wie ich glaube, alle Bedingungen in sich der Entwicklungsfähigkeit, der Gesundheit, des Wachstums und Gedeihens.

Außer den Taufpathen, die es zur Taufe hielten, werden auch diesem Kinde Vormünder gesetzt werden.

Sie meine Herren! werden einen Theil derselben zu wählen haben: Die Aufgabe und Pflicht dieser Vormünder wird sein, das Kind zu pflegen, alle schädlichen Einflüsse von Außen und Innen davon abzuhalten, Gefahren zu beseitigen, und es seiner Entwicklung entgegen zu führen. Außer den Vormündern hat aber dieses Kind auch noch eine sehr kräftige Amme; diese Amme, meine Herren, ist die eiserne Nothwendigkeit in schwerer Zeit. An den Brüsten dieser Amme wird es sich in kurzem großzugen, wird wachsen und gedeihen, sich entwickeln, erstarren, zur Jungfrau heranblühen und wird dann als kräftiges Weib Segen über Millionen seiner Kinder verbreiten. Dieses Kind, dormalen noch in der Wiege, unsere Verfassung auf daß sie gedeihe, sich kräftige und erstarke, bringen sie ihr ein Lebehoch mit mir aus! (Dreimal Hoch.)

Und nun, meine Herren! nachdem wir des Kindes gedacht haben, gedenken wir auch des Pathen; unter dem Pathen verstehe ich den Staatsminister Schmerling.

Der thatkräftige charakterfeste erprobte Mann ist es, dem wir viel verdanken, von dem wir erwarten, daß wir ihm noch viel zu verdanken haben werden. Die Lage, in der er sich befindet, der Posten, auf dem er steht, ist ein schwieriger, ein unendlich schwieriger; er ist aufreibend, doch der Mann wird sich nicht scheuen, all' seine Kraft und sein Leben einzusetzen, um den Zweck, die Staatswohlthat, zu erreichen. Er kann aber diesen Zweck nur erreichen, wenn er von Ihrem Vertrauen getragen wird, wenn Alle

wie Einer, und Einer wie Alle ihn auf das kräftigste unterstützen.

Meine Herren! Der Pilot, der die Leitung eines Schiffes im stürmischen Meere zwischen Klippen und Brandungen übernimmt, um es in ruhiges Fahrwasser in den Hafen zu führen, muß von der Schiffsmannschaft erwarten, daß sie alle einig zusammenwirken, daß der leiseste Druck auf das Rad des Steuerruders die entsprechende Bewegung bei allen Uebrigen findet, sonst würde das Schiff, welches nach einer Klippe fährt, zerschellen, weil die Bewegung nicht im Einklange ist.

Meine Herren! sprechen Sie es aus dieses Vertrauens, welches die Stellung des Staatsministers kräftigen soll und ihm Muth geben wird, auf seinem Posten auszuhalten, so lange es nothwendig ist; sprechen Sie es auch aus, aus voller Brust durch ein tief gefühltes Hoch! (Dreimaliges Hoch.)

Und nun, meine Herren! verzeihen Sie, aber erlauben Sie mir einige Worte über mich und meine Stellung zu bemerken:

Zu meiner äußersten Ueberraschung und ganz unerwartet wurde ich vor einigen, ich kann nicht sagen Tagen, ich kann nur sagen mehreren Stunden auf diesen Platz berufen. Ich bedurfte nicht fünf Minuten, um mir die ganze Schwierigkeit meiner Stellung vor Augen zu halten. In einem Momente, wo die wichtigsten Interessen auf dem Spiele stehen, kann es sich nicht darum handeln, was der Einzelne denkt und wünscht. Ich habe also keine Wahl. Indem ich aber angenommen habe, muß ich im Vorhinein auseinandersetzen, wie schwierig ich die Stellung finde, damit Sie nicht hinterdrein sagen, ich habe mich leichtsinnig an einen Platz gestellt, den ich vielleicht dann nicht ausfüllen kann.

Meine Herren! ich halte meine Stellung für sehr schwierig;

erstens deswegen, weil in Ihrer Mitte so viele ausgezeichnete Männer sind, die mich in Vielem übertreffen, die mir überlegen sind; fülle ich meinen Platz nicht aus, so könnten Sie sagen, ich hätte einem Besseren Platz machen, mich nicht hieher stellen sollen;

zweitens finde ich meine Stellung schwierig, weil ich in mehreren Candidaten-Reden, wo ich gewagt habe, eine Stellung in diesem Hause anzusprechen erklärt habe, daß ich nur gewählt zu werden wünsche, um meine ganzen Dienste, meine volle Zeit meinem theuren Vaterlande zu widmen, jedes Streben nach Stellung, nach Ehren sei mir gänzlich fremd. Nun bin ich unerwartet auf diesen Posten gekommen. Diejenigen, die mich näher kennen, werden keinen Zweifel hegen, aber die mir fern stehen, dürften bezweifeln, ob es ganz ohne mein Streben oder Zuthun geschehen sei. Ich muß solche Anschauungen und Beurtheilungen über mich ergehen lassen;

drittens halte ich diese Stellung für sehr schwierig, da ich es selbst ausgesprochen habe und keine Ursache habe, es jetzt zu verhehlen, daß ich gewünscht hätte, bei der Ernennung zu dieser Stelle hätte auch das Land mitgewirkt. Es ist anders festgesetzt worden — in Folge dessen befinde ich mich in einer Doppelstellung.

Gewählt vom Volke, durch meine Stellung zum ersten Beamten des Landes geworden, indem ich an der Spitze des Landesauschusses, der eigentlichen Landes-

Beamten stehe, bin ich auf der anderen Seite von Sr. k. k. Majestät ernannt, und habe in so ferne ein Charakteristikum eines Staatsbeamten.

In dieser doppelten Eigenschaft werden doppelte Pflichten mir obliegen und jede doppelte Eigenschaft ist doppelt schwer auszufüllen.

Derjenige, den die Majorität eines Körpers an seinen Platz stellt, kann im Vorhinein gewiß sein, daß diese Majorität ihn trägt und hält, — ich kann es wünschen und hoffen, daß mich Ihre Majorität tragen wolle im gegenwärtigen Augenblicke, kann aber nicht gewiß sein, wie lange sie dieses thun wollen.

Derjenige der gewählt ist, kann abtreten, wenn er sieht, er hat das Vertrauen nicht mehr, meine Stellung ist auf Stabilität berechnet und ein häufiger Wechsel bringt Nachteile.

Ich werde, selbst auf einen Isolirschimmel gestellt, einige Zeit zögern müssen, bevor ich vom Platze weichen kann.

Dann meine Herren ist eine Schwierigkeit meiner Stellung die gänzlich neue Lage.

Ich habe keine Präcedentien, an die ich mich halten könnte. Ich muß, was ich hier thue, aus mir selbst schöpfen, denn unsere Stellung ist neu, wir alle sind noch jung im parlamentarischen Leben, und wenn ich auch bereits die Ehre hatte in Repräsentativ-Körpern zu sitzen, war dies doch eine kurze Zeit, und in Körpern, die selbst noch im öffentlichen Leben jung waren, habe also keine große Schule der Erfahrung durchlebt.

Es bleibt unvermeidlich, daß unvorbereitet, ich da und dort einen Mißgriff machen werde, der Tadel wird mir nicht geschenkt bleiben, er wird ein öffentlicher, vielleicht durchaus kein milder sein.

Wenn ich auch durch gerechten Tadel lernen werde, so werden Sie zugestehen, daß die Art des Unterrichtes sehr bitter ist, sie steht mir bevor.

Endlich meine Herren habe ich gezögert, mich auf diesen Platz zu stellen, weil ein Vergleich zu befürchten ist, der Vergleich mit meinem Herrn Vorgänger.

Meine Herren! der Mann, der auf diesem Platze durch beiläufig 50 Jahre gestanden hat, war einer der edelsten Söhne, den Steiermark hatte.

Seine ausgezeichneten Fähigkeiten, welche er unter andern am Landtage des Jahres 1848 durch dessen glückliche Führung erprobte, wurde nur übertroffen durch seine Biederkeit, seine Leutseligkeit, sein Wohlwollen für Alle und seine glühende Liebe für's Vaterland.

Meine Herren! Einem solchen Vorgänger zu folgen, ist sehr schwer, er ist nicht erreichbar — für mich wenigstens gewiß nicht.

Der Vergleich aber wird nicht ausbleiben; dies drückt mich auf der einen Seite, auf der andern wird es mein eifrigstes Bestreben sein, daß man nach 6 Jahren, oder auch früher, wenn ich abgetreten bin, von mir sagen wird: er hat seinen Vorgänger zwar nicht erreicht, aber ganz unwerth ihm zu folgen war er doch nicht (anhaltendes Bravo); und nun, meine Herren, werden wir zur Geschäftsbehandlung übergehen.

Moriz Ritter v. Frank. Meine Herren! Drücken wir unser innigstes Vertrauen zum neuen Landeshaupt-

manne dadurch aus, daß wir ihm ein lebhaftes Hoch darbringen. (Dreimaliges Hoch.)

Graf Gleispach. Meine Herren! Erhalten Sie mir gütigst dieses Wohlwollen und Ihre Zustimmung. Ich werde Beides in vielen Tagen bedürfen.

Ich verspreche Ihnen, die unparteiischste Leitung der Verhandlungen des Landtages, ich verspreche die Würde dieses Hauses nach jeder Richtung aufrecht zu erhalten, bitte Sie aber um Ihre gütige und nachsichtige Mitwirkung.

Meine Herren! Das erste Geschäft, das uns obliegt, wird sein: die Wahllacte zu prüfen, damit wir in die Lage kommen uns definitiv zu constituiren, und weiter die Geschäftsbehandlung in die Hand zu nehmen.

Um die Wahllacte zu prüfen wird ein Comité nothwendig sein. Ich würde vorschlagen, daß ein Comité von sechs Personen gewählt werde; der Wahllacte sind 63, es könnte also jeder der gewählten Herren Comité-Mitglieder ungefähr 10 Wahllacte prüfen. Bis jetzt ist mir nicht bekannt, daß ein Protest eingebracht worden wäre gegen die Wahl eines Abgeordneten. Die Wahlen werden so ziemlich von dieser Seite unangefochten bleiben. Große Anstände in der Form dürften sich auch schwerlich ergeben, da die Wahlen vorgenommen wurden unter Leitung von geschäftsfundigen Männern. Uebrigens wurden die Wahllacte bereits durchgesehen und haben sich insbesondere die ständischen Sekretäre bereits damit befaßt, und haben keine Mängel daran gefunden. — Ich glaube, daß das Geschäft in ziemlich kurzer Zeit beendet sein werde, und beantrage daher, daß jene sechs Herren am Dienstag den Vortrag über die geprüften Wahllacten halten sollen, wo die Versammlung über die Giltigkeit der Wahlen zu entscheiden hätte, und wo wir dann zu dem Angelöbniß schreiten, und die weitere Behandlung in die Hand nehmen. Ich frage die hohe Versammlung, wollen sie die Ernennung der Mitglieder zu diesem Comité selbst vornehmen, oder wollen sie, weil sie sich wenig kennen die Wahl mir überlassen. (Einstimmiges „Ja!“)

Wenn sie das Letztere vorziehen, so proponire ich dazu die Herren Abgeordneten: Ritter v. Carneri, Josef Bauer, Dr. Anton Eder v. Wasserfall, Dr. Mörtl, Moriz Ritter v. Frank, Josef Schlegl. Ich bitte diese Herren, dieses Geschäft zu übernehmen, und sich zu diesem Zwecke in dem bisherigen Präsidial-Bureau 1. Stock einzufinden, wo sämtliche Wahllacten bereits vorliegen; über die Zeit, wann Sie die Prüfung derselben vornehmen wollen, bitte ich Sie, sich unter einander zu verständigen.

Meine Herren! Der zunächst wichtige Act, den wir vorzunehmen haben, werden die Wahlen sein; wir können sie heute nicht beginnen, es wird die Zeit aber darum keine verlorne sein.

Wächten sie mir doch erlauben, sie auf die immense Wichtigkeit dieses ersten Actes ihrer Thätigkeit aufmerksam zu machen.

Meine Herren! Sie werden zu wählen haben in den Reichsrath, sie werden zu wählen haben in den Landesauschuß.

Die Wichtigkeit der Wahl für den Reichsrath werden sie leicht ermessen können, wenn sie sich vor Augen halten, welches beiläufig die Aufgabe sein dürfte, die dieser erste Reichsrath zu erfüllen haben wird.

Meine Herren! Die wichtigsten Geschäfte, die je einer öffentlichen Versammlung zukommen können, werden da zur Sprache kommen. Es werden die großen Fragen an sie herantreten, deren jede einzelne in einem andern Parlamente genug wäre, um die Session auf 30 bis 40 Jahre hinaus als die wichtigste zu bezeichnen. Und hier werden sich solche Fragen häufen. Die wichtigste Frage, die zuerst an die Reichstagsabgeordneten herantreten wird, wird sein, die Ergänzung jener Lücken, welche in der Verfassung noch vorhanden sind, eine Ergänzung, welche nothwendig ist, wenn der Fortbestand der Verfassung gesichert sein soll. Es wird dabei berücksichtigt werden müssen, die innere und äußere Lage des Landes; denn nur durch Kräftigung der Constitution kann das Verhältnis im Innern gekräftigt werden, mittelst welcher auch die Machtstellung des Reiches nach Außen als Großmacht gesichert sein wird. Der zweite Gegenstand, der gebieterisch herantritt, wird das Verhältnis der verschiedenen Länder unter einander sein. Sie wissen, im Innern droht Zerrissenheit; diese Zerrissenheit vom Reiche abzuwenden, — hoffen wir auf versöhnlichem Wege — wird eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsrathes sein. Er wird dazu charakterfester, umsichtiger, tüchtiger Männer bedürftigen.

Der dritte Beratungsgegenstand wird die Finanzfrage sein mit allen ihren verschiedenen Zweigen. Hierbei werden die drei Hauptzwecke sein: Die Herstellung des Gleichgewichtes in den Einnahmen und Ausgaben im Staate; die Beendigung oder wenigstens das Anstreben der Beseitigung der Entwerthung des Papiergeldes durch Solvenz = Machung der National = Bank; endlich dem Staate die Mittel zu geben, daß er seine Forderung an die Bank abtragen könne, um diese Zwecke zu erreichen.

Außerdem begreift die Finanzfrage unzählige Zweige, die ich aber nicht aufzählen kann, wenn ich auch stundenlang davon reden würde.

Eine vierte, eben so wichtige Frage wird wenigstens in Angriff genommen werden müssen, in der ersten Session schon, wenn sie auch nicht zu Ende geführt werden kann: Die Reorganisation der Justiz.

Meine Herren! Ein Rechtsstaat kann nur bestehen, und sein Bestand kann nur auf die Dauer gesichert sein, wenn er einen gänzlich und vollkommenen, unabhängigen Richterstand besitzt. Es müssen daher, wenn auch die Details im Reichsrathe vielleicht wegen Kürze der Zeit nicht alle ausgearbeitet werden können, jene Prinzipien fest beschlossener werden, welche die Unabhängigkeit des Richters bedingen.

Was außerdem an Geschäften vorkommen wird, kann ich nicht ermessen, genug, sie werden einen ganzen Mann erfordern und wenn dieser Mann auch noch so tüchtig ist. Sie werden daraus ersehen, daß sie nur die allergeeignetsten Männer aus ihrer Mitte wählen können, um diesen Platz auszufüllen.

Meine Herren! Die Landtagsausschüsse, die sie zu wählen haben, werden allerdings nicht die großen Fragen nach Innen und Außen in die Hand zu nehmen, dafür aber die Interessen jedes Einzelnen zu berücksichtigen haben vom Obersten bis zum Untersten; Sie werden jene Angelegenheiten in die Hand zu nehmen haben, welche jedem einzelnen Staatsbürger, sei es in einer großen Stadt, sei es im Gebirge oder auf dem flachen Lande das Leben und Woh-

nen in seiner Gemeinde behaglich machen sollen. Sie werden Gesetze zu erlassen haben, über die Verbesserung der Verkehrsmittel, welche die Wohlhabenheit befördern sollen; sie werden zu sorgen haben, daß die Bildung allgemein verbreitet, und der Unterricht möglichst verbessert werde, damit der Einzelne auch im öffentlichen Leben seinen Tribut durch seine Theilnahme entrichten könne. Ich kann auch hier nicht aufzählen all' die einzelnen Zweige, in denen sie zu wirken und zu arbeiten haben.

Aber das weiß ich gewiß, daß derjenige, welcher den Platz eines Landesauschusses zum vollen Genügen ausfüllen soll, nicht nur ein kenntnißreicher charakterfester Mann sein muß, sondern auch ein Mann, der seine ganze volle Zeit diesem Geschäfte widmet. — Darnach meine Herren werden Sie Ihre Wahl einzurichten haben. Es ist nun aber nicht möglich, so wie wir zusammengewürfelt sind von Nord und Süd, von Ost und West, so wie aus dem Centrum des Landes und uns theils nicht kennen, theils nur flüchtig kennen, nur der geringere Theil unter sich nahe bekannt ist, daß wir wechselseitig unsere Eigenschaften und Fähigkeiten beurtheilen, ohne uns früher näher kennen zu lernen. Ich bin daher der Meinung, daß die Zeit, die vorüberstreichen muß, bis wir wirklich diese Wahl vornehmen, keine verlorne, sondern daß sie uns im Gegentheile sehr nützlich sein wird. — Wir wollen sie emsig benützen, um uns wechselseitig zu prüfen und kennen zu lernen.

Ich proponire zu diesem Zwecke, daß die verehrten Herren Abgeordneten sich öfter versammeln mögen. — Ich stelle Ihnen zu diesem Zwecke die Lokalitäten im 2. Stocke neben der Stiege, wo bisher die Herren Berordneten sich aufgehalten haben, zur Disposition und bitte Sie — sei es gruppenweise, sei es in größerer Zahl — sich einzufinden und sich über die Stunde zu verabreden, wo Sie zusammenkommen und sich besprechen wollen. — Es wäre höchst wünschenswerth, daß diese so wichtigen Wahlen nur mit compacter Majorität stattfinden und nicht etwa Zufalls = Wahlen würden.

Dazu werden wir sechs bis sieben Tage Zeit haben, und bis dahin wird Jeder gehörig vorbereitet und mit seiner Ueberzeugung im Reinen sein.

Da wir weitere Geschäfte eigentlich nicht vornehmen können, so werde ich, statt eine Tagesordnung festzusetzen — denn die Tagesordnung für Dienstag wird eine sehr kurze sein und lediglich in der Prüfung der Wahlacte bestehen — Sie in Vorhinein in Kenntniß setzen von jenen Geschäften, die wir zunächst in Angriff zu nehmen haben. — Sobald wir constituirt sind, werden wir einen Ausschuss niederlegen müssen, welcher die Geldfragen zu beurtheilen haben wird.

Meine Herren, es handelt sich um die eventuellen Diäten für die Abgeordneten zum Reichsrath und um die definitiven Gehalte der Landesauschüsse. — Sie werden zu beiden Stellen offenbar die tüchtigsten Männer aus Ihrer Mitte wählen und es sind Ihrer ungefähr zwanzig, und Sie werden nicht wollen, daß diese zwanzig kein Urtheil in dieser Angelegenheit haben sollen.

Es wird daher nützlich sein, einen Ausschuss niederzusetzen, welcher diese zwei Geldfragen in Behandlung nimmt und Ihnen darüber referirt am Tage bevor die Wahlen selbst geschehen.

Das nächste Geschäft — ein Geschäft, welches unmittelbar bevorsteht — ist, einen Ausschuss niederzusetzen,

welcher eine Geschäftsordnung für die Landes-Abgeordneten ausarbeitet und welcher zugleich festsetzt, in welcher Weise die stenographischen Berichte veröffentlicht werden sollen.

Diesen Geschäften, welche ich als Regierungsvorlagen ansehe, indem sie sich theilweise auf die Grundgesetze gründen, würde dann ein dringlicher Antrag folgen, den ich vor mir liegen habe.

Er wurde mir bereits vor der Sitzung überreicht, ist datirt vom 2. April 1861, und ist unterschrieben vom Herrn Moriz v. Kaiserfeld, als Antragsteller und circa zwanzig Abgeordneten als Unterstüzern. Ich werde Ihnen denselben kurz vorlesen, damit Sie von dessen Vorhandensein in Kenntniß gesetzt sind. Er lautet:

#### Dringlicher Antrag:

Die Gefertigten beantragen: der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Es sei Sr. k. k. Majestät in einer Adresse der Dank und die Ergebenheit des Landes für das huldreichst verliehene Staatsgrundgesetz, für den dadurch gewährten Boden weiterer verfassungsmäßiger Entwicklung und für die durch dieselben gewährte und gesicherte Reichseinheit ehrfurchtsvoll zu unterbreiten.

2. Zur Abfassung dieser Adresse sei eine Commission aus 10 Mitgliedern des Landtages sogleich zu wählen, welche

3. zugleich mit der Vorlage des Adressentwurfes über die Art der Ueberreichung desselben an den Landtag Vorschläge zu erstatten haben werden.

Der Herr Landeshauptmann bemerkt hierzu:

Ich sage, in Verhandlung kann dieser Antrag jetzt noch nicht genommen werden nach den Instructionen, aber er ist annoncirt und wird gewiß als erstes Geschäft nach den Regierungsvorlagen in Verhandlung genommen werden. Weiters habe ich Ihnen nichts mehr zu eröffnen diesen Augenblick.

Moriz Edler von Kaiserfeld: Ich erlaube mir,

den Herrn Landeshauptmann zu bitten, daß er alle Namen, die auf dem dringlichen Antrage verzeichnet sind und denselben unterstügen, vorlesen wolle.

Graf Gleispach: Sehr gerne — es sind die Namen: Herr Moriz Edler von Kaiserfeld, Dr. Johann Blaschke, Josef von Waser, Friedrich Graf Attems, Dr. Carl von Stremayr, Baron Rudolf Mandell, Dr. von Wasserfall, Johann Pauer, Moriz Ritter von Frank, Dr. Raimund Nischmayr, Dr. Hubek, J. Körösi, G. Koch, Steyrer, J. Schlegl, Graf Raimund Lamberg, Dr. Josef v. Kaiserfeld, Dr. v. Neupauer, Dr. Carl Rehbauer, Josef Graf Kottulinsky und Carl Graf Gleispach.

Dies sind die Namen Derjenigen, die den Antrag unterstügt haben; es ist bei weitem der größte Theil Derjenigen, die überhaupt zu jener Zeit schon in Graz anwesend waren.

Graf Rhünburg: Ich würde bitten, Herr Landeshauptmann, auch meinen Namen hinzu zu setzen, nur ein Mißverständnis hat mich abgehalten, bei der Besprechung zu erscheinen.

Graf Gleispach: Mit Vergnügen.

Ich erlaube mir die Frage, ob Jemand einen Antrag zu stellen hat, oder eine Erörterung, welche heute zu verhandeln wäre.

Sonst finde ich die Geschäfte für heute beendigt — es wäre noch die Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen, welche bestände: in der Vorlesung des heutigen Protokolles, im Berichte des Ausschusses, zur Prüfung der Wahllacte und in allfälligen, mir jetzt noch nicht bekannten Verfügungen, welche das Haus benöthigen dürfte, um seinen Zweck zu erreichen. Es könnte sein, daß wir irgend Etwas verfügen müssen, was zur Beschleunigung und Bequemlichkeit unserer Verhandlungen beitragen kann.

Wenn sonst Niemand etwas weiter vorzubringen hat, so erkläre ich die heutige Sitzung für geschlossen, und wenn Jemand eine Einwendung hat, bitte ich, sie zu machen.

Die nächste Sitzung würde sein nächsten Dienstag 10 Uhr.

Ende um 12 Uhr Mittags.

